

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name: Gackenholtz, Prof. Hermann, Mitarb. in Abt. OKW/WPR V	ZS Nr. 42	Bd I	Vermerk:
---	--------------	---------	----------

katalogisiert Seite: 1-5	
Sachkatalog: OKW II - WPR(C)-RMinVuP Verbände II - 4. Gesellschaft f. Wehrpolitik u. Wehrwissenschaften Wehrm. III - Grg. Widerstand III	Personen: Gackenholtz, Prof. Hermann. Krebs, Hans, Chef GenSt. d.H. Model, Walter, GFM Reinhardt, Hans Georg, GO Hitler, Adolf I Hitler, Adolf V - 10

katalogisiert Seite: 6-8	
Sachkatalog:	Personen:
nicht verkartet, da inhaltlos.	

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Niederschrift der Unterredung des Herrn Prof. Dr. Hermann G a c k e n h o l z, geb. am 30. Nov. 1908, wohnhaft in Lüneburg, Ülzenerstr. 10, mit Herrn Dr. Frhr. von Siegler, durchgeführt am 3.12.1951 im Auftrage des Instituts für Zeitgeschichte, München.

Wissenschaftlicher

Ich musste meine an der Universität Berlin begonnene wissenschaftliche Laufbahn 1936 aufgeben, weil ich nicht Mitglied der NSDAP. war. Ich wurde damals hauptamtlich/Sekretär der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften, bei der ich schon seit ihrer Gründung 1933 nebenamtlich mitgearbeitet hatte. Nach Kriegsausbruch eingezogen, holte mich der spätere Oberst Prof. Dr. Kurt Hesse im März 1940 in die von ihm geleitete Abt. OKW / WPr V (Heer). 1941 habe ich am Russland-Feldzug teilgenommen. Im Apr. 1942 kam ich für kurze Zeit noch einmal in die Abt. Heerespropaganda (beim General z. b. V.) im OKH. in Ostpreussen, die mit OKW / WPr V verbunden, bzw. identisch war. Anschliessend war ich einige Monate bei der 7. (Kriegsgesch.) Abt. d. Gen. St. d. H. Im Frühjahr 1943 übernahm ich die Führung des Kriegstagebuches der HGr. Mitte im Osten, die ich bis zur Auflösung der HGr. im April 1945 behielt. In den letzten Wochen des Krieges befand ich mich als Bearbeiter des Kriegstagebuches beim A. O. K. 12 (Wenck) in Mitteldeutschland.

Zur Sache:

1. Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften. Die Tätigkeit der 1933 unter Mitwirkung des damaligen Reichswehrministeriums gegründeten und von General von Cochenhausen geleiteten Gesellschaft war darauf gerichtet, die Wiedergeburt der deutschen Wehrhaftigkeit in diesen Jahren mit echten sittlichen Inhalten im Sinne der Scharnhorstischen Tradition zu erfüllen und das Denken über Krieg und Kriegführung von den billigen Propagandaschlagworten der Partei freizuhalten. Dem dienten die Veröffentlichungen der Gesellschaft (z. B. das Buch "Vom Wesen und Wert der allgemeinen Wehrpflicht") die nach dem Tode des Obersten von Oertzen von K. Linnebach redigierte Zeitschrift "Wissen und Wehr", die von der Gesellschaft eingerichteten Arbeitsgemeinschaften (z. B. über "Kriegsphilosophie" unter Leitung von K. Linnebach, über "Wehrwirtschaft" unter Leitung von Dr. Ostholdt vom "Deutschen Volkswirt" u. a. m.), ferner die sog. "Studienausschüsse", von denen der über kriegsrechtliche Fragen unter der Leitung von Admiral Gladisch ausgezeichnete Arbeit bei der Ausarbeitung des deutschen Prisenrechts geleistet hat. - Diese wissenschaftliche Tätigkeit der Gesellschaft wurde politisch gegenüber der Partei abgedeckt durch den Vizepräsidenten der Gesellschaft Admiral Prentzel, einen Freund Raeders, der ein überzeugter Nationalsozialist war und auch als solcher bekannt. Im übrigen wurde die politische Linie von Cochenhausen mit dem jeweiligen Chef der Abt. Inland im RKM. bzw. OKW abgestimmt. - Bei Kriegsausbruch ging Cochenhausen als Stellv. Komm. Gen. des XIII. A. K. nach Nürnberg; Adm. Prentzel übernahm die Leitung der Gesellschaft. Der Einbau in die Kriegspro-

paganda geschah (nachdem das Pro.Mi. ursprünglich die Sistierung der Gesellschaft verlangt hatte) mit Unterstützung von OKW / WPr im Frühjahr 1940, und zwar in der Form des "Milit. Vortragsdienstes" durch die Zweigstellen der Gesellschaft bei den verschiedenen Gauleitungen. Prentzel hat diese Organisation im wesentlichen ohne Reibungen mit dem Pro.Mi. geleitet. - Hervorzuheben wäre, dass die Gesellschaft von Mitgliedern der Widerstandsbewegung als Tarnung benutzt worden ist. So arbeitete 1938/39 monatelang Dr. Jessen in den Räumen der Gesellschaft an einem "Forschungsauftrag"; die Zweigstelle München war der Mittelpunkt der dortigen Opposition; mit den Brüdern Stauffenberg haben zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 den Tod gefunden.

2. Hitler / OKW / OKH. Es war die Absicht von Oberst Dr. Hesse, durch die Tätigkeit der von ihm geleiteten Abt. WPr.V der Tendenz entgegenzuwirken, Hitler als den "grössten Feldherrn aller Zeiten" herauszustellen; Hesse beabsichtigte vielmehr, die Leistung der Generale des Heeres und besonders die von Brauchitsch als des Ob.d.H. hervorzuheben (also die Generale so volkstümlich zu machen, wie das im I. Weltkrieg der Fall gewesen war). Die Absicht Hesses wurde vom Pro.Mi. scharf bekämpft und fand auch bei Keitel - und daraufhin auch bei dem Chef/WPr Wedel - nicht Gegenliebe oder Unterstützung. Auf Grund der sich immer schärfer ergebenden Reibungen, besonders mit dem Pro.Mi, aber auch innerhalb von WPr, gab Hesse am 1.3.41 die Abt. WPr V ab.

Nach meinen Studien liegt der Keim des Misstrauens zwischen Hitler und der Generalität in dem Gegensatz, der im Herbst 1939 über die Frage des sofortigen Beginns des Westfeldzuges aufgebrochen und in der Unterredung zwischen Hitler und Brauchitsch am 5. Nov. 1939 eine dramatische Zuspitzung erfahren hat. Br. berief sich bei seiner Stellungnahme gegen den Beginn der Offensive (am 12. 11.) auf das (mit Ausnahme von Busch) übereinstimmende Votum aller Oberbefehlshaber der Westfront, das er auf einer Rundreise gewonnen hatte. - Hitler hat auf diese Haltung der Generalität bekanntlich mit der Rede vom 23. Nov. 1939 reagiert.

Ein quellenmässig umstrittenes Problem ist das Eingreifen Hitlers in den Ablauf des Westfeldzuges 1940 durch das Anhalten der Panzerdivisionen vor Dünkirchen. Die m.E. nächste und unbefangenste Quelle ist das (in der Veröffentlichung über den Nürnberger Prozess abgedruckte) Tagebuch Jodls. Nach diesem Zeugnis ist Rundstedt an dem Entschluss offenbar mitbeteiligt gewesen. Jedenfalls hat sich Hitler hinter die militärische Autorität Rundstedts zurückgezogen, als Brauchitsch am nächsten Tage die Aufhebung des verhängnisvollen Anhaltebefehls forderte. - Die ganze Frage müsste durch eine Sonderuntersuchung geklärt werden, bei der auch die noch lebenden Zeugen - Rundstedt, Blumentritt, Lossberg u. am. - herangezogen werden sollten. (Rundstedt und Blumentritt haben durch ihre den Engländern gegebenen Erzählungen, die Liddell Hart und M. Shulman bringen, die Angelegenheit eher verundeutlicht.)

Zu dem Hereinwachsen Hitlers in die Stellung des "Feldherrn"

und zu seiner zunehmenden Selbstüberschätzung hat m.E. ohne Zweifel am meisten beigetragen, dass der von ihm in der Winterkrise 1941/42 durchgesetzte Entschluss, "an Ort und Stelle stehen zubleiben und zu kämpfen", zum Erfolg geführt und wahrscheinlich eine Katastrophe des Ostheeres verhindert hat. Grossräumige Rückzugsoperationen hätten nach meiner eigenen Erfahrung bei der Truppe (ich war damals bei der 23.Div. vor Moskau) zur Auflösung des inneren Haltes geführt. - Dieser Triumph über die Meinungen der Generale war psychologisch ausschlaggebend für die weitere Befehlsführung des neuen Ob.d.H. Hitler - ausschlaggebender als der Norwegen- und Frankreich-Feldzug, wo sein direkter Einfluss auf die Operationen noch nicht so gross gewesen war.

Es entsprach Hitlers Natur, dass er auch nach der Uebernahme des Oberbefehls über das Heer die Trennung zwischen OKW und OKH bewusst aufrechterhalten hat, um die beiden Kommandostellen gegeneinander ausspielen und sie dadurch ausschliesslich von seiner Entscheidung abhängig halten zu können. Das führte (etwa im Vergleich zu den Führungsverhältnissen im Ersten Weltkrieg, wo Ludendorff mit acht jüngeren Generalstabsoffizieren das ganze grosse Kriegstheater von einer Befehlsstelle aus beherrschte) zu einer grotesken Schwerfälligkeit in der deutschen Spitzengliederung. - Ein charakteristisches Beispiel für die schliesslich eingetretene Entwicklung habe ich beim A.O.K.12 in den letzten Tagen des Krieges erlebt: damals sollte eine Division von der dem OKW unterstehenden 12.Armee an die dem OKH unterstehende Oderfront abgegeben werden - nach dem russischen Angriffsbeginn am 16.April. Diese Massnahme brauchte drei Tage ununterbrochener Telefongespräche zwischen OKW und OKH; sie wurde schliesslich durch Hitler persönlich entschieden. - Mir persönlich ist unfassbar, wie unter diesen Umständen ein Mann wie Jodl seinen Posten bis zum Schluss des Krieges beibehalten konnte, obwohl er zeitweise von Hitler persönlich ein canaille behandelt worden war. Auch sachlich sind diese Verhältnisse unfassbar: die Lagebesprechungen der OKW- und OKH - Kriegsschauplätze gingen - nacheinander - vor sich, als wenn es sich um zwei verschiedene Welten handelte.

Zu der Taktik Hitlers in den Führungsangelegenheiten gehört auch, dass selbst die O.B.s von Heeresgruppen nicht über die Gesamtlage orientiert wurden. Gen.Ob. Reinhardt erklärte mir nach der Rückkehr von einem Lagevortrag im Führerhauptquartier Anfang 1945 - acht Tage vor dem Beginn der entscheidenden russischen Offensive gegen Ostpreussen - ,dass er die ihm übertragene Aufgabe mit den wenigen ihm noch belassenen Reserven nicht durchführen könnte; er sei jedoch über die Gesamtlage nicht unterrichtet und könne sich kein Urteil darüber erlauben, ob die ihm weggenommenen Reserven nicht an anderer Stelle doch noch wichtiger seien. Das könne allein die oberste Führung entscheiden; ihm bliebe nichts übrig, als seine örtliche Aufgabe nach bestem Können zu erfüllen.

3. Beurteilung einzelner militärischer Führer.

Ich erlebte General Krebs als Chef des Stabes der HGr.Mitte. Dieser war zweifellos eine militärische Intelligenz von hohen Graden, jedoch eine reine Chef-Natur und in seiner

Auswirkung so gut wie sein~~a~~ jeweiliger Oberbefehlshaber. Das klappte gut mit Kluge, dagegen nicht mit Busch (gegen dessen starren Willen er sich nicht durchzusetzen vermochte), sehr gut mit Model (mit dem er sich ausgezeichnet ergänzte). Widers~~er~~ sein besseres Wissen ordnete Krebs seinem Ehrgeiz alle Bedenken unter. - Dem ihm unterstellten Stabe der HGr. Mitte liess Krebs alle Freiheit. Dieser war durch Tresckow zu einem Zentrum der Widerstandsbewegung ausgebaut worden. In der Führungsabteilung der HGr. Mitte kannte man auch unter Tresckows Nachfolger v.d.Gröben keinen Deutschen Gruss und kein Heil Hitler! - Das änderte sich erst im Herbst 1944, als Gen. Heidkämper Chef der HGr. wurde.

L der Russen

Model war der Typ des Nur-Soldaten. Er hätte auch eine argentinische oder chinesische Armee geführt. Dabei war er persönlich sehr tapfer und setzte sich bei seinen täglichen Storch-Flügen zu den Brennpunkten der Kämpfe immer voll ein. Die bekannte Panzerschlacht bei Rembertow, mit der das Vordringen/auf Warschau 1944 zum Stehen gebracht wurde, hat er an Ort und Stelle selbst zum Siege geführt. Ueber parteipolitische Rücksichten war er erhaben: nach dem 20. Juli erklärte er im Kasino in Gegenwart des Höheren SS- und Polizeiführers der HGr., dass der 20. Juli eine „unsterbliche Blamage des Generalstabes“ gewesen sei. - Von allen höheren Führern hat mir Model am meisten imponiert, war er doch nach meiner Ansicht im Sommer 1944 der einzige, der an der Ostfront noch Bewegungskrieg führen konnte. Nach seinem Eintreffen bei der HGr. Mitte Ende Juni 1944 stellte er bis Anfang August aus der fast völlig zerschlagenen Heeresgruppe wieder eine geschlossene Front auf und damit die Lage wieder her.

Reinhardt (Models Nachfolger Mitte August 1944) war zwar von Geburt Sachse, aber der personifizierte preussische Pflichtmensch. Als Charakter war er sauber, zuverlässig, gewissenhaft und ritterlich. Er hatte keinen Ehrgeiz für sich und trug die Konflikte, vor die er sich durch die Entwicklung des Kriegsgeschehens gestellt sah, mit sich allein in seiner Brust aus. Es ist unbegreiflich - aber vielleicht für das Misstrauen Hitlers und seiner Umgebung charakteristisch - , dass gerade Reinhardt im Januar 1945 in den Verdacht kam, mit den Russen ein "Tauroggen" zu planen.

Rendulic war ein ehrgeiziger General aus der diplomatischen Karriere: er verband diplomatisches Verhalten mit charman-tem Auftreten.

Zeitler hatte zum Schluss seiner Tätigkeit als Chef d. Gen.St.d.H. - bei der grossen Sommerkatastrophe in Russland-bereits die Segel gestrichen. Er wurde während seiner "Krankheit" im Juli 1944 von Heusinger (Chef der Op.Abt.) hervor-ragend vertreten.

4. Zu dem Verhältnis zwischen Wehrmacht und Partei: Im Herbst 1944 versuchte Gauleiter Koch in Ostpreussen im Auftrage von Goebbels, mit Parteikommissionen im rückwärtigen Gebiet der HGr. Mitte die dort liegenden Einheiten und Dienste "durchzukämmen". Diesen Kommissionen waren auch Offi-

ziere zugeteilt. Wie nicht anders zu erwarten, verpuffte das Wirken dieser Kommissionen völlig. Wenn sie auch scheiterten, so war ihr Einsatz - der von Reinhardt nicht hatte verhindert werden können - symptomatisch für den Ueberlegenheitsanspruch der Partei über die höchsten Führungsorgane der Wehrmacht. - Die Rolle des Gauleiters Koch (à la Nettelbeck!), das Schicksal des von ihm organisierten ostpreussischen Volkssturms, die Zersplitterung des nach Ostpreussen zugeführten Kriegsmaterials zwischen diesem Volkssturm und der Heeresgruppe und weitere damit zusammenhängende Fragen verdienen eine besondere Behandlung.

An das
Deutsche Institut für Geschichte
der nationalsozialistischen Zeit,

M ü n c h e n 22

Ich anerkenne die Richtigkeit der obigen Niederschrift meiner Unterredung mit Herrn Dr. Frhr. von Siegler und erteile meine Einverständnis, dass das Institut von meinen Aeusserungen ggf. unter Namensnennung Gebrauch macht bzw. sie veröffentlicht. Ich stelle hierfür keine finanziellen Ansprüche.

Lüneburg, den 2. Jan. 1952

Gaukenhohn.

Entwurf

19.12.1951

1295/51 Foe/bö

Herrn Professor
Dr. Hermann Gackenholz

19. 11 / 12 / 51 W
K.

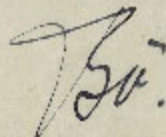
Lüneburg
Ulzenerstr. 10

Sehr geehrter Herr Professor!

Anliegend erlaubt sich das Institut Ihnen zwei Niederschriften der mit Dr. Frhr. v. Siegler gehaltenen Unterredung mit der Bitte zu übersenden, das eine Exemplar mit etwaigen Korrekturen und Ihrer Unterschrift versehen zurücksenden zu wollen.
Im Voraus besten Dank für Ihre Bemühungen.

Hochachtungsvoll!

I.A.



(M. Böhm)

00006

25-0042-8

Prof. Dr. Hermann Gackenholz

(24a) Lüneburg,
Uolzenner Straße 10

2. Jan. 1952

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

206/52

nat v Heu

An das
Institut für Zeitgeschichte
M ü n c h e n

4. Januar
4. Jahrgang

M

Ich bestätige mit bestem Dank den Eingang Ihres Schreibens Nr. 1295/51 vom 19.12.51. mit der Niederschrift über die von Herrn Dr. Frhr. von Siegler mit mir am 3.12.51 geführte Unterhaltung. Um der Schwierigkeit einer Uebersetzung der mir vorgelegten Niederschrift zu entgehen, erlaube ich mir Ihnen den Vorschlag einer Neufassung vorzulegen. Dieser entspricht inhaltlich vollständig den Aufzeichnungen von Herrn Dr. von Siegler, versucht aber in den einzelnen Formulierungen, meine Berichte und Urteile so zu fassen, wie ich sie vollinhaltlich vertreten zu können glaube. Ich würde mich freuen, wenn sich Herr Dr. von Siegler auch mit dieser Neufassung einverstanden erklären würde. Für eine entsprechende Rückausserung des Instituts wäre ich dankbar.

Mit den besten Empfehlungen

Hermann Gackenholz

Institut z. Erf. d. Nat.-Soz.			
Eingang am 5. Jan. 1952			
Fol. Nr. 24		Anl.	
Titel		Akt	

00007

DR. FREIHERR VON SIEGLER

München 22, den 25.1.1952
Reitmorstr. 29
24/52 Sie/böHerrn Professor Dr.
Hermann Gackenholtz

Entwurf

Ng 28/1/52 4
K.Lüneburg
Uelzener Straße 10

Lieber Dr. Gackenholtz!

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 2. Januar, das ich erst heute beantworte, da ich erst jetzt von meiner Interviewreise zurück bin. Ihre neue Fassung ist natürlich viel besser, als das, was ich zusammengeschrieben habe.

Ich habe mich sehr gefreut Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben und lese im Augenblick mit Interesse das Görlitz-Buch 1. Teil, während ich den Tippelskirch noch nicht bekommen konnte. Es wird Sie vielleicht interessieren, daß ich gehört habe, daß die Memoiren von Finanzminister Schwerin nicht der ursprünglichen Originalfassung entsprechen, sondern durch den Verlag zensiert und korrigiert sein sollen und zwar vor allem durch Weglassen günstiger Schilderung hoher NS-Persönlichkeiten. Die Quelle dieser Nachricht ist recht seriös, doch werde ich Schwerin bei meiner nächsten Fahrt selbst sehen und dann befragen.

Mit recht herzlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener



(v. Siegler)